



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Medea. Der Derwisch. Stilpo

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Sechster Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52172)

Sechster Auftritt.

Der kleine Garten hinter des Derwischens
Hütte.

Mutter und Derbin sitzen zusammen in der Laube. Der
Derwisch führt Fatime auf und ab.

Fatime.

Du glaubst nicht lieber Derwisch, welche
Wonne, welche Wunder, deine Reden in meinem
Herzen wirken. Glücklicher der Menschen, was
wohnt in deinem Busen.

Derwisch. Eine Nerve die gern zum Lachen
reizt. Doch alles ist noch todt — Es fehlt am
rechten Ton. — (für sich.) Deine süße Zauberblitze
könnten ihnen die rechte Schwingung geben.
— Ich bin ein Kloz, und weiß gar nichts here
vorzubringen.

Fatime. Was willst du damit sagen, lieber
Derwisch!

Derwisch. Fatime, du willst es wissen —

Fatime. O ja! ja! —

Derwisch. Sieh hier die unentwickelte
Pflanze der schönsten süßten Blume. Sie hat
zu wenig Sonne, als daß sie Blume werden
könnte.

Fatime. Ich will sie noch heute versetzen!

Derwisch

Derwisch. Liebliche Unschuld! — du wirst dich deines Werks erfreuen. — Mir geht's wie dieser Blume. — Das bischen Sonne, was ich an mich zu ziehen trachte, läßt mich gar oft zu kalt — das Licht deiner Augen, die Güte deines Herzens würden mich vollenden, würden mich vor allem Mißmuth bergen —

Satime. O Derwisch! Derwisch! (sie sinkt wider den Stamm eines Baums, und sieht ihn freundlich an.)

Derwisch. (faßt ihre Hände mit Wärme.) Sag, Liebste, süße Seele, kannst du einen armen Jungen von Derwisch lieben! Sieh mich an, beurtheile mich! Ich habe keine Güter, keine Schätze, nichts, gar nichts, und strebe nach keinen Gütern, suche keine Schätze, schlag das Gold der Erdensohnen aus, und kann dir just darum ein freyes, freundliches Herz anbieten. In dir erkenn' ich, das höchste süßte Kleinod, das mir auf Erden fehlt, nach dem ich mich sehne! Ich liebe dich, wie kein Erdensohn dich lieben kann. Ist dir das genug? wirds dir immer seyn? Redet süßte Lippen! Ist's? so ist mein Glück vollkommen. Ist es nicht, so pak ich meinen Kummer auf, lächele ein wenig grämtlich, und befreye dich von Liebesklagen —

Satime. (hält ihm den Mund zu.) Führe mich zu meiner Mutter!

Derwisch.

Derwisch. Fatime! meine bebenden Lippen
können dir's nicht sagen —

Fatime. Auch meine, meine nicht —

Derwisch. (umarmt sie.) Ha, so bin ich glücklich!

Derbin. Ja Mutter, er liebt deine Tochter,
und ist ihrer werth.

Mutter. Du machst mich mit der Hoffnung
glücklich.

Derbin. Sie kommen, die Liebe hat sie
schon vereinigt. Ihre Wangen blühen, und seine
schwarze Augen schwimmen in Gluth der Freude.

Fatime und Derwisch. Meine Mutter!

Mutter. Meine Kinder!

Derbin. So lebt immer, und fühlt des
Lebens Seligkeit!

Derwisch. Beste Mutter, wir bleiben so,
und wenn alle Muftis ihre Schätze hier zusam-
mentrügen!

Mutter. Das thun wir!

Siebenter Auftritt.

Vorige.

Halli. (kömmt außer Athem.)

Mutter! Schwester! der Suldan kommt,
und will Euch sehn. Schon tritt er in den
Garten.